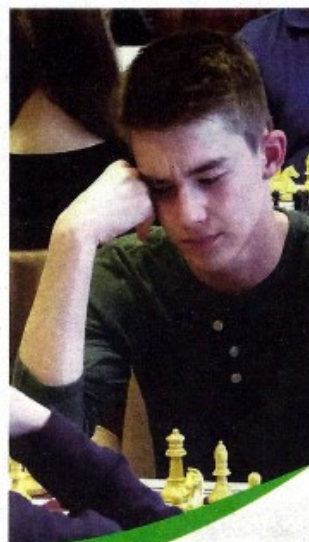


Foto: SFK



Großmeister Sebastian Siebrecht bringt Kindern das Schachspiel bei. Timo Küppers (re) ist das größte Talent des Essener Vereins.

Schachspieler

Von Marcel Dronia

gehen ihren eigenen Weg

Katernberger blicken auf eine erstklassige Vergangenheit zurück und wünschen sich den **Aufschwung**.

Wer an die Sportfreunde Katernberg denkt, der hat zuerst einmal Helmut Rahn im Sinn, den berühmtesten Sohn des Essener Traditionsvereins und Helden beim Wunder von Bern. Doch während die Katernberger Fußballer seit Langem nur noch im niederen Amateurbereich zu finden sind, war der Verein in einer anderen Sportart über viele Jahre erstklassig. Im Schach. Im vergangenen Jahr haben sich die „Schachfreunde Katernberg“ selbstständig gemacht.

Denn die altherwürdigen Sportfreunde gibt es genau genommen nicht mehr. Den Fußballern blieb 2017 fast nichts anderes übrig, als mit der DJK Katernberg zum neuen Verein DJK Sportfreunde Katernberg zu fusionieren. „Mit der Schachabteilung haben wir damals schon ein Drittel des Gesamtvereins gestellt“, erzählt Bernd Rosen, seit 2001 Vorsitzender jener Abteilung und nun Erster Vorsitzender der Schachfreunde. „Wir haben vorher schon einen eigenen Verein im Verein unterhalten, und es hätte für uns keinen Sinn gemacht, mit in die Fusion zu gehen“, sagt der Funktionär.

Auch wenn ein deutschlandweit bekannter WM-Held fehlt, können die Katernberger Schachspieler auf ebenso viel Tradition zurückblicken wie die Fußballer. Denn schon in den 1970er Jahren spielten die Essener immer in den höchsten Spielklassen. 1980 gehörte Katernberg zu den Gründungsmitgliedern der Schach-Bundesliga. Zur Mannschaft gehörte damals auch Willy Rosen, Vater des heutigen Vereinsvorsitzenden Bernd Rosen. „Das waren alles Spieler aus der Region, die sich auch unter der Woche trafen“, erinnert sich der heutige Vereinschef.

Spätestens nach dem Fall der Mauer heuerten aber immer mehr Spieler aus Osteuropa in der deutschen Liga an. Katernberg fiel in den 1990ern zwischenzeitlich bis in

die Viertklassigkeit zurück, kämpfte sich aber wieder nach oben. „Wir hatten ziemlich viele Ukrainer, die dann immer mal wieder befreundete Großmeister mitgebracht haben“, erzählt Bernd Rosen, der mit seiner Frau sogar einmal von einem Spieler in die Ukraine eingeladen wurde.

Doch die Finanzierung einer Erstligamannschaft wurde zunehmend schwieriger. „Wir haben dann ein Jahr über unseren Verhältnissen gelebt“, gesteht Rosen rückblickend. 2014/2015 war das letzte von insgesamt 13 Bundesligajahren. In der ewigen Tabelle stehen die Sportfreunde damit auf dem 15. Platz. Da ein vernünftiges Konzept für den Rückbau fehlte, ging es nach zwei Spielzeiten in Liga zwei und einer in der Oberliga in diesem Jahr in die vierthklassige NRW-Liga. „In der zweiten Liga findet nur ein Spiel pro Wochenende statt, da lohnt sich die Anreise von ausländischen Spielern nicht“, erklärt Rosen den Absturz.

Heute träumen die Schachfreunde von einer Rückkehr mindestens in die dritte Spielklasse, vielleicht sogar irgendwann wieder in Liga zwei. Beim Redaktionsschluss dieser Ausgabe standen die Essener nach zwei Siegen auf Platz eins in der NRW-Liga. „Uns fehlen die absoluten Top-Spieler“, weiß der Vereinschef. Für die hinteren Bretter haben die Katernberger genügend Alternativen.

Besonders großen Wert legt der Verein auf seine Jugend, die er in den vergangenen 20 Jahren von Null aufgebaut und bis in die Nachwuchs-Bundesliga gebracht hat. Mit Timo Küppers sitzt ein Elngewächs am fünften Brett der ersten Mannschaft. Der Abiturient hat sogar bereits eine Norm geschafft, um Internationaler Meister zu werden. Dies ist nach dem Großmeister der zweithöchste Titel im Schach.

Vor allem Großmeister Sebastian Siebrecht, ein waschechter Essener, wirbt bei vielen Veranstaltungen in deutschen Einkaufszentren für den Schachsport im Allgemeinen und die Schachfreunde im Speziellen. Auch über Schulprojekte und Schach-AGs möchte der Verein zukünftig noch mehr Jugendliche gewinnen.

Rosen ist wichtig, dass sein Klub alle Sparten bedient. „Im Schach gibt es ja kein Ausstiegsalter“, sagt der Vorsitzende. Sein Vater ist mit 85 Jahren noch immer der Spitzenspieler der dritten Mannschaft. „Schach ist eine gute Prophylaxe, um im Kopf fit zu bleiben. Und durch die Auswärtsspiele ist ja man auch immer noch unterwegs“, sagt der 60-Jährige. Und Jüngere könnten beim königlichen Spiel lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Wie sehr die Schachfreunde um beide Altersgruppen bemüht sind, zeigen zwei Veranstaltungen. Zum 25. Mal trug Katernberg vor Ostern die Ruhrgebietsmeisterschaft für Senioren aus. Eine Premiere feierten hingegen die U25-Open in den Herbstferien, zu denen 50 Spieler aus ganz NRW fünf Tage lang nach Essen kamen.



Bernd Rosen ist Erster Vorsitzender der Schachfreunde Katernberg.